Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 1: Neujahrs-Nummer

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieper Bruother!

Intem der Herr über die Wahluta, respektise der Gottseibuns, dem Selis tigris Ententibus in Gomorrha abermalen 1 Kipp Igeschlagen hot und dem Vorsinger ennet dem grosen Waßer dito eine wüste Krankheit aufgeprannt hot, mehren sich die Zeichen am Himmel, Ladispedikulus, daß das jingste Gericht üper die Srietenskahniballen nahe ist. Sie hapen die ebige Vertammnuß erstens fertiend, intem sie Heuligen Vater nicht Cohnsultierd, und zweitenß, intem sie 1 Misgepurt auf die Wellt gestehlt hapen, wie der Leilich sel. keine so apscheiliche gehapt hot, aper wir werten dieße Clemençause nicht fräsen, wenn sie die Haubtviehliaale schon am Lagg-Lehmann aufstehlen wollen und der Athor versöhnlich in-Kog-nid-do nach Böllgien gewahlpfahrtet ist. Intem der HERR unß Aale for dem Selkerpunt (Hydrocephalus Whiskymannii) zegnen und behieden mege, grüßt Tich tein semper 3er

Stanislauß.

Der Vize!

„Als stellvertretender Präsident ist Wetterlé für die französische Kammer in Vorschlag gebracht worden."

Als Chamäleon hat Wetterlé
Einen Tiger zum Vetterle:
So wird der lotharingische Abbé
Nun Vizepräses im Bourbon-Palais! ki

Der Tag der Glücklichen

Schopenhauer sagt, er habe in der Gegenwart keinen glücklich gesehen, er wäre denn betrunken gewesen. Woraus zu folgern ist, daß es in der Zeit vom Sylvester auf Neujahr eine ganze Masse Glücklicher gibt! e

Frau Stadtrichter: Die Zit her ist ämel au kä Mangel a Xumedi, bald gänd s' ä Vorstellig vor Obergricht, bald im Stadtrat oder i dr Volschiwikimenagerie z' Ußersihl une.

Herr Seusi: Dr Alpechalberzirkus z' Paris händ Sie na usgla.

Frau Stadtrichter: Sie händ recht und de grüe Stadtrat, wo s' die letst Wuche vor Obergricht über d' Chnü gnah händ, wur na guet passe zu säbne.

Herr Seusi: Dä händ s' letz halt ämal hinderschi vertrabet.

Frau Stadtrichter: Vielicht gaht 'r wieder ga Volschiwiki asäen uf Wiediken usen, wenn 'r am Schlagschatte gsi ist; es ist ja kä Sünd, wenn eine scho wieder zum alte Hanterch grift, 'r hät ja en imposants Vorbild a sim Herr Kollega.

Herr Seusi: Bitt' Ehne?

Frau Stadtrichter: Hä ja, dä ist ja au zerst Oberrichter gsi und da hät 'r mit Tüfels Gwalt müese Stadrat gä und letz wott 'r wieder Oberrichter si.

Herr Seusi: Ja nu, däsäb wirt tenken, er will wieder zum ä Meister, wo chön Zahltag mache, d' Volschewiki schaffid nüd gern deis.

Frau Stadtrichter: J cha nüt defür, aber derig chömid mr eisder vor, wie-n ä so verwehnti Herrebüebli: zerst brüeled s', bis s' ä Bänne händ, dänn rüehred s' sie furt und ertäubeled es Gampiroß und wenn's es Bei abhät, so möhned s', bis wieder ä Bänne händ.

Herr Seusi: Wenn s' aber merkid, daß die Andere ä so gschosse sind und ehnen all's gänd, was s' wänd?

Oberrichter Bopp

Nun kommt der böse, grobe Bopp
— Ihm gilt heut mein Gedicht —
Als Bauernbündler, hoppedihopp,
Ins Obere Gericht.

Wer hätte jemals das gedacht,
Zum mind'sten kein Jurist —
Doch jetzt ist's einmal so gemacht
Und bleibet, wie es ist.

Ein Gutes doch ist auch dabei,
Bei dieser Fügung Lauf:
Die ewige Zeitungsschimpferei
Hört vielleicht endlich auf.

Der neue Platz, an den er kommt,
Läßt ihm dazu nicht Zeit,
Was sehr der Landesruhe frommt
Und viele Bürger freut.

Und auch der Nationalrat hat
Vor ihm nun seine Ruh,
Weil sein bezügliches Mandat
Ihm länger nicht kommt zu.

Die Wahl ist deshalb nicht so schlimm,
Wenn's, wie wir hoffen, geht:
Drum gratulier'n wir uns und ihm,
Wie sich's von selbst versteht. A. B.

Angewandte Dichter

Mutter (zum Fritzli, der am Neujahrsabend auf einmal ganz neue Kapriolen ausführt): Was machst au wieder für dummi Spargimänter?

Fritzli: Ich bebe mich!

Mutter: Schwätz nüd so eifältig!

Fritzli (gekränkt, in Tränen ausbrechend): Aber im Wiehnachts-Gedicht vum Ernst Zahn im Bund staht doch: „Ist das ein Glöcklein, das sich bebt?" Jetzig han ich mich halt sälber bebt! e

Aqua Durstillata!

So lang' er nur gebranntes Wasser
Verkaufte, blieb er — über Wasser!
Doch seit er selbst sein bester Kunde,
Geriet er in der Nebelstunde —
Unter Wasser! ki

Die verkannte Crêmerie

Frau Bütschgi (erzählend): Mein Mann ist nämlich Konditor und wenn die Milchverhältnisse wieder besser sind, so will er neben seiner Konditorei auch ein Krematorium einrichten! Sch.

An einen Kaffeewärmer

Du stehst vor mir, von Jugendreiz umflossen,
das Auge sittsam kokett gesenkt —
Wer weiß, was diese Lippen schon versenkt —
Was sie an süßer Seligkeit genossen?

Die Löckchen streicheln zärtlich Hals und Brust,
Als lockten sie verschwieg'ner Zärtlichkeit,
Des seidenen Reifrocks Rüschelheimlichkeit
Umwogt verhüllter Dinge Götterlust.

Ich steh' in deine Lieblichkeit versunken,
Was du bedeckst, lockt glühend mein Verlangen,
Laß' deine schlanke Hüfte mich umfangen
Und was du birgst, mich schlürfen wonnetrunken!

Wie lichtlos tiefe Nacht will ich es trinken
Und glühend soll es mir entgegenbeben,
Drum laß' mich deine zarte Hülle heben
Und selig im Genießen mich versinken!

Childerich

Briefkasten der Redaktion

Mutzli. In der Berner Landeszeitung war dieser Tage folgende Pariser Meldung zu genießen: „Die silbervergoldete franz. Dankbarkeits-Medaille wurde u. a. an die Stadt Schaffhausen verliehen, die Silbermedaille an Abbé Devaud, Jacquet, Maillefer etc." — „Silbermedaille" ist gewiß nur ein Druckfehler; es wird Kälbermedaille heißen müssen. Daß der Berner Korrespondent der Vossischen Zeitung in seinem Nachruf an den scheidenden Musentempel Herrn Kehm beteuert, das Berner Stadttheater habe sich nie besonders übermäßiger Subventionierung zu erfreuen gehabt, ist gut. Wie käme es sonst auch zur chronischen Defiziteritis! Prost Neujahr und bessere dich!

Musikfreund. Bei der allgemein grassierenden Verdeutschungsmanie ist es auch andern Leuten aufgefallen, daß Hünis Musik-Jahrbuch der Schweiz nicht auch ein paar Vorschläge nach dieser Richtung bringt. Statt Orchester ließe sich sagen: Tonkünstlerkörper; statt Trompete: Schmetterröhre; statt Konzert: Tonstreitversammlung; statt Klavier: Drahtkommode; statt Primadonna: Meistersingerin. Auch auf dem Gebiet der bildenden Kunst sind bereits ähnliche löbliche Bestrebungen im Gange. So war letzthin in der Frankf. Zeitung für Illustration allen Ernstes das Wort „Bebilderung" zu lesen. Unsere Nebelspalter-Illustratoren wären demgemäß im neuen Jahr zu „Bebilderern" avanciert.

H. M. in Z. Unser Nationalheros Ernst Zahn, der Musenvater der so heimatlich anmutenden Lotte Eßlinger, weiß in einem „Christnacht" betitelten, im Feuilleton des Bund erschienenen Gedichtes von den „zahllosen Töchtern des mordmüden Krieges" folgendes mitzuteilen:

„Sie kichern und erzählen rings die Mähr
vom Bettelstab, an dem die Menschheit humpelt,
daß sie ein Narrenvolk geworden wär',
das auf dem Armenkarren weitaus rumpelt."

Wenn nur auch die zahl- und schuldlosen Töchter der Schieber und Wucherer, die uns noch immer mit ihrer Gegenwart beehren, bald Schweizer-„weitaus rumpeln" möchten!

S. K. in Z. Laut Zürcher Tagblatt wünscht „eine herzensgute, alleinstehende Frau, angehend 60, mit großer Lebenserfahrung, aber ohne Vermögen, mit Herrn von guten Umgangsformen, zwecks Ehe bekannt zu werden." — Wirklich verlockend — auch für einen Jüngling mit weniger guten Drumherumgangsformen!

F. B. in Luzern. Im neuen Amtseid für den Kanton Luzern, der mit den Worten schließt: „so wahr mir Gott helfe!" ist noch im alten Jahr der bisher gebräuchliche Zusatz: „und seine lieben Heiligen" gestrichen worden. Lieb' Vaterland, darfst ruhig sein! Kann es das wirklich — unser liebes Luzernisches „Vaterland" — unter so bemühend fortschrittlichen Umständen?

An Dr. phil. J. Wunderli in Bümpliz. Auf Ihre geehrte Frage: „Wie werde ich am sichersten Nationalrat?" können wir Ihnen keinen bessern Rat geben, als: Kaufen Sie einen weichen, schwarzen Hut mit einem 23 cm breiten Rand und lassen Sie sich als Primarlehrer im Kreis 3 wählen.

Pestalozzijünger in W. Der betreffende Roman „Die Söhne Pestalozzis" hat Karl Gutzkow zum Verfasser. Daß die Tugend ein Fremdling auf dieser Welt ist, dürfte Ihnen der Krieg zur Genüge vordemonstriert haben. Wie sagt doch Schopenhauer? — „Grenzenloser Egoismus, Hinterlist, Bosheit sind eigentlich immer an der Tagesordnung. Man hat Unrecht, die Jugend hierüber zu täuschen. Dadurch wird ihr nachher bloß die Einsicht, daß ihr Lehrer der erste Betrüger war, auf den sie stieß. Der Zweck, den Lehrling selbst besser zu machen, dadurch, daß man ihn glauben macht, die andern wären vortrefflich, wird nicht erreicht. Besser, zu sagen: „die Menschen sind schlecht, aber sei du besser!" — Gehe hin und tue desgleichen! Freundlichen Gruß!

F. J. in K. „Der Menschheit Wohl heischt Offenheit; — mit Prüderie heilt man kein Leid." Mit diesem Geleitspruch, der mehr auf die Offenheit des Leibes, als der Seele Bezug hat, kündigt eine auswärtige Firma ihr wohltemperiertes neues Mittel gegen Verstopfung an. Wohl bekomm's!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13